

Der Wettergott ist den rund 300 Lichterträgern gewogen

Den Laternenumzug des Arbeitskreises City-Marketing in Kombination mit dem HGV gibt es in Plüderhausen seit rund 30 Jahren

Plüderhausen (mik).

Wie lange es den vom Arbeitskreis City-Marketing in Zusammenarbeit mit dem Handels- und Gewerbeverein (HGV) veranstalteten Laternenumzug in Plüderhausen gibt, weiß von den Verantwortlichen keiner so genau. Um die 30 Jahre dürften es sein, dass an einem Freitag in der zweiten Oktoberhälfte sich rund 300 Buben und Mädchen jeglichen Alters (sogar im Kinderwagen) vom Marktplatz aus auf den Weg machen. Wobei es in diesem Jahr insofern eine Änderung gab, dass der Zug sich südlich des Rathauses aufstellen musste, weil der Marktplatz Baustelle ist.

Tradition ist auch, dass der HGV Brezeln und Kinderpunsch spendet. 250 Stück des Laugengebäcks waren geordert, und sie gingen am Ende des Umzugs weg wie warme Brezeln – um im Bild zu bleiben. Patrick Brecht, neben Urs Donner einer der beiden Vorsitzenden des Handels- und Gewerbevereins, freute sich in seiner Begrüßung „riesig, dass es heute hier so viele bunte Laternen gibt“. Die waren im Übrigen nicht nur gekauft, sondern auch gebastelt worden. Zum Beispiel in den Plüderhäuser Kindergärten. Froh war Brecht außerdem darüber, dass es „der Wettergott gut meint“.

Nicht nur die Buben und Mädchen mit ihren Laternen in der Hand sowie Mama, Papa, Oma, Opa, Bruder, Schwester, Tante und Onkel im Schlepptau machten sich auf den rund halbstündigen Rundkurs. Mit dabei waren auch die Plüderhäuser (Jugend-) Feuerwehr, das DRK und Mitglieder des Musikvereins Hohberg. Sie intonierten passend zur Veranstaltung Lieder wie „Ich geh' mit meiner Laterne“ oder „Laterne, Laterne“. Am Seniorenzentrum Haus am Brunnenrain wurde Station gemacht. Einige Be-



Seit rund 30 Jahren gibt es den Laternenumzug in Plüderhausen. Auch am Freitag nahmen viele daran teil.

Foto: Büttner

wohner schauten sich den Laternenumzug im Freien an, andere aus den Fenstern. Am Rathaus hatten inzwischen „Royal

Rangers“ ein paar Feuer entzündet. Hier ließ es sich gut Stockbrot backen – den Teig hatte auch der HGV gestiftet. Für die Grö-

ßeren gab's Rote Würste und verschiedene Getränke. Und die Augen der vielen Kinder strahlten weiter – vielleicht auch deshalb,

weil's zum Abschluss der schönen Veranstaltung noch eine Tüte Popcorn gab. Diese Leckerei war nämlich auch im Angebot.

Den Rhythmus hören und fühlen

Unterhaltsames Herbstkonzert des Musikvereins Hohberg Plüderhausen / Mitreißende Reise durch die Rhythmen der Welt

VON UNSEREM MITARBEITER
THOMAS MILZ

Schorndorf. Für ihr Herbstkonzert haben sich die Kapellen des Musikvereins Hohberg das Motto „Feel the Rhythm“, also „Spür den Rhythmus“ gewählt. Deshalb wünschte sich Vorstand Jürgen Daberger, dass das Publikum den Rhythmus nicht nur hört, sondern auch fühlt, dass er in den Körper und die Tanzbeine fährt. Dazu ließen sich die Konzertbesucher in der Staufenhalle dann doch nicht hinreißen, aber begeistern ließen sie sich von den Rhythmen allemal.

„Die Jugendarbeit ist mit das Wichtigste eines Vereins“, sagte Hubert Rettenmaier, der Vorsitzende des Blasmusikverbandes Ostalb, in der Konzertpause anlässlich der Ehrungen zweier langjähriger Mitglieder. Und die Förderung der jungen Musikerinnen und Musiker, das ist gerade auch bei den Hohbergern nicht nur langjährige Tradition, sondern zukunftsweisendes Programm. Klar, dass auch der Erlös der Tombola in die Jugendarbeit fließen wird.

„Yakety Sax“ als schräger, burlesk-komödiantischer Rumpelrhythmus

Und so eröffneten denn auch die etwa 15 Kids der Jugendkapelle unter der engagierten Leitung von Tamara Heinzl das diesjährige Herbstkonzert. Zunächst mit „Fanfare and Presto“, einem warmen Fanfaren-Empfang, der in einen samtig swingenden Rhythmus überging.

Rhythmus also war das große Thema des Abends. Und der kam bei dem Stück „Yakety Sax“ als schräg-burlesker Rumpelrhythmus in einer fröhlich-komödianti-



Der Musikverein Hohberg am Samstagabend bei seinem Konzert in der Plüderhäuser Staufenhalle.

Foto: Büttner

schen Weise daher. Tiefe, satte Tuba-Tupfer grundierte den Sound, während drüber Kim Kettenbach mit seinem Saxofon-Solo eine heiter beschwingte Melodie legte – und dafür Sonderapplaus erhielt.

Beim „Muppet-Show-Thema“ ertappte man sich dann tatsächlich dabei, die gutmütige Zirkus-Torkel-Atmosphäre des Rhythmus „hehlinga“ mit den Füßen mit-zuwippen. Und fast mit satten Philly-Funk-Anklängen wartete schließlich die Filmsmusik von „Hawaii Five-O“ auf. Das fein groovende Percussion-Intro stand insgesamt exemplarisch für die Klangwärme des jugendlichen Ensembles, und ihrer mit Tamara Heinzl gemeinsamen Arbeit an kleinen

rhythmischen Feinessen.

Machtvoll, mit großem, satten Orchesterklang, eröffnete dann die Aktive Kapelle unter der bewährte-souveränen Leitung von Ralf Huber ihren Programmteil mit dem Marsch der „1. Bataillon Garde“. Mit wienerscher Eleganz folgte dann „An der schönen blauen Donau“, der Walzerklassiker von Johann Strauss (Sohn). Genau 150 und ein Jahr alt, kann man sich auch heute noch dem wiegenden Walzer-Wogen dieser Komposition nicht entziehen.

Filigran arbeitete das Orchester zu Beginn allmählich den Rhythmus und die Melodie heraus, so, als ob sie sie behutsam und allmählich aus den Wellen der Donau heben

müssten. Dann aber erleben wir die triumphale Geburt dieses Walzers, die mitreißend in federleichten mitreißenden Tanzschwung überging: sinnenberauschend, keck, drehend und wirbelnd! Jubel und Bravos vom Publikum.

Von der Donau aus ging es mit den nächsten Stücken dann mit zwei lateinamerikanischen Tänzen direkt ans Karibische Meer. Da gab es zunächst eine langsam-sehnsuchtsvolle Habanera, mit einem verzehrenden Dialog zwischen Flöte und Klarinette, bis dann mit einer entfesselten Rumba das tropische, entfesselt rhythmische Feuer um sich griff. Ein Gefühl wie schlaflos die Nächte durchtanzend im nächtli-

chen Havanna. Das alles glutvoll präsentiert von einem gut aufgelegten Orchester.

In „Amazonia“ stand dann das Schlagzeugregister im Fokus. Dieses exotisch gefärbte Stück klang wie eine Elegie auf die bedrohten indigenen Völker des tropischen Regenwaldes im Amazonasgebiet. Unruhige Bläseriffs, Fast das Gefühl, als ob da ein Volk immer tiefer in den Dschungel gehetzt wird und nicht mehr zur Ruhe kommt. Ein wild-schönes Stück, akzentuiert und mit meisterlichem Drive interpretiert.

Fabelhaft dann „Them Basses“, bei dem gleich elf Solisten der tiefen Blechbläser sich vorn an den Bühnenrand aufstellten und einen satten „Wall of Sound“ abgaben. Ein Marsch, bei dem die Bässe direkt in die Bäuche gingen!

Mit geradezu unwiderstehlich treibendem Drive dann ein Medley mit drei Songs der Indie-Rockband „Coldplay“. Besonders „Viva la Vida“: zum Abheben! Da hätte das Publikum schon etwas mehr mitgehen dürfen. Zum Abschluss Elton Johns „Don't let the Sun go down on me“. Eine hymnisch besänftigende Ballade, in der musikalisch Liebe, Achtsamkeit und Respekt voreinander beschworen werden.

Ein Konzert, in dem jederzeit der Rhythmus des Lebens zu spüren war.

Jubiläen

- Für 40 Jahre aktive Tätigkeit als Musiker wurde dem Klarinettenisten **Bernd Roth** von Hubert Rettenmaier (Blasmusikverband Ostalb) die Ehrennadel in Gold mit Diamant verliehen.
- Vormerken sollte man sich schon das anstehende 50-jährige Vereinsjubiläum des Musikvereins Hohberg, zu dessen Anlass am **21. Juli 2019**, also während der Remstal-Gartenschau, das Kreismusikfest in Plüderhausen stattfinden wird.

Verfahren gegen Bauleiter eingestellt

Eine Weinstädter Familie verklagt einen Zimmermann und Bauleiter aus Rudersberg, nachdem ihr Sohn vom Dach gefallen ist

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
LAURA STEINKE

Weinstadt. Der Sturz ihres damals 25-jährigen Sohnes von einer unfertigen Dachterrasse hat eine Familie in Weinstadt dazu bewegt, einen Zimmermeister aus Rudersberg zu verklagen. Das Amtsgericht Waiblingen stellte das Verfahren jüngst gegen Auflage ein.

Im Sommer 2017 arbeitete der 34-jährige Zimmermeister mit seinen Angestellten an dem Haus einer Familie in Weinstadt. Neben Zimmereiarbeiten übernahm er auf Bitte der Familie außerdem die Bauleitertätigkeit. Die Familie verklagte den Zimmer-

meister wegen fahrlässiger Körperverletzung.

Die Klage beruht auf einem Unfall, der sich in der Nacht des 5. Juli 2017 ereignete. Der 25-jährige Sohn der klagenden Familie fiel mit einem Klappstuhl von der Dachterrasse des Hauses. Zuvor hatte an der Absturzstelle eine Absperrung gestanden. Vor dem Sturz trank er Alkohol. Bei Einlieferung ins Krankenhaus wurden 1,1 Promille in seinem Blut festgestellt. Durch den Sturz erlitt er unter anderem einen Schädelbasisbruch und ein Schädelhirntrauma. Noch heute befindet er sich physiotherapeutischer Behandlung, kann seine Arbeit aber wieder normal ausführen.

Die Dachterrasse befindet sich an einem Anbau des Hauses, an dem in den Sommermonaten mehrere Handwerksbetriebe arbeiten. Bevor die angeklagte Handwerksfirma ein Schutzgitter auf der Terrasse, die sich in fünf Meter Höhe befindet, anbringen

konnte, sicherte eine provisorische Sperre aus Holzlatten den Bereich. Dass diese zum Zeitpunkt des Absturzes fehlte, bot der Familie Grund zur Annahme, dass der Zimmermeister diese entfernt habe. Doch der Angeklagte stritt von Anfang an ab diese provisorische Maßnahme entfernt zu haben. Die ersten drei Zeugen, Sohn, Vater und Mutter der Familie, waren sich sicher, dass es der Zimmermeister selbst oder seine Mitarbeiter gewesen sein müssen. Doch niemand hatte gesehen, wer die Absperrung demontierte.

So bestätigten die letzten zwei Zeugen, Angestellte einer Waiblinger Elektrofirma, dass auch die vermeintliche Tat nicht gesehen hatten, als sie Elektroarbeiten im Haus vornahm. Und das, obwohl sie kurz nach dem Unfall im Juli 2017 ein vom Vater der Familie vorgefertigtes Schreiben unterzeichneten, indem genau dies zu lesen war. Die Richterin hielt beide Zeugen an, keine

Briefe zu unterschreiben, deren Inhalt sie nicht selbst bezeugen können. Aus den Aussagen des Angeklagten und der Zeugen wurde deutlich, dass der Zimmermeister keine Absperrung ammontierte. Wer die Absturzsicherung entfernte, ist allerdings nicht klar. Aufgrund seiner vertraglichen Pflicht als Bauleiter, die Verantwortung für die gesamte Baustelle zu übernehmen, sprach die Richterin ihn nicht frei. Zwar habe er die Baustelle stichprobenartig besucht, das hätte bei einer frei begehbaren Dachterrasse mit einer Höhe von fünf Metern aber laut Richterin nicht ausgereicht.

Sie beschloss die vorläufige Einstellung unter Auflage. Der Angeklagte muss in den nächsten sechs Monaten 3600 Euro an die Suchthilfe Release spenden. Weitere strafrechtliche Folgen hat der Angeklagte nicht zu befürchten, der geschädigte Sohn könnte allerdings eine zivilrechtliche Klage auf Schmerzensgeld folgen lassen.

Kompakt

Gottesdienst zum Reformationstag

Urbach. In der Afrakirche findet am Reformationstag, 31. Oktober, ein Gottesdienst mit Abendmahl mit Klaus Pfarrer Dieterle statt. Die musikalische Gestaltung hat Heide Blümle. Beginn ist um 19 Uhr.

Was · Wann · Wo

- Plüderhausen:**
 - Gemeindebücherei: geöffnet 15 bis 18 Uhr, Hauptstraße 33.
- Remshalden-Geradstetten:**
 - Bürgerbüro: 8.30 bis 12.30 Uhr, Rathaus.
 - Kulturforum: Ausstellung „Vierteleschlötzer“ von Michael Luz, 8.30 bis 12.30 Uhr, Rathaus.
- Rudersberg:**
 - TSV: Walking / Nordic Walking, 9 Uhr, ab Parkplatz Sol.